

Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmart) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverrechnung: vierteljährig fl. 1.90, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Anknüpfung-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Dech, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Neueste Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Katusch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 55

Cilli, Donnerstag den 12. Juli 1894.

XIX. Jahrgang

Mannhafte Worte.

Cilli, 11. Juli 1894.

Die Worte, welche Bürgermeister Gustav Stiger am Montag gelegentlich seiner Beerdigung*) im Rathssaale der Stadtvertretung Cilli gesprochen, verdienen weitere Beachtung. Offen und entschieden hat das Oberhaupt der Stadt die nationale Pflicht betont, die ihm und dem Gemeinderathe der Stadt Cilli obliegt, neben selbstverständlicher Gerechtigkeit gegen jedermann die Erhaltung deutscher Sitte und Cultur als maßgebenden Factor bei seiner Amtsführung hingestellt und in schöner Weise nach einem Citate die herrlichste der deutschen Tugenden, die Treue, erläutert. Die Worte des verehrten Bürgermeisters haben uns begeistert. Das sind Brusttöne aus dem Herzen eines tiefführenden deutschen Mannes, die weiterklingen und Ansporn geben. Wer die Person des Bürgermeisters Stiger kennt, welcher nie ein Wort zu viel spricht und genau erwägt, bevor er etwas spricht, der wird überzeugt sein, daß er als Oberhaupt der Stadt immerdar auch darnach handeln und daß er bestrebt sein wird, nationalen Impuls in der Bevölkerung der herrlichen Sannstadt zu geben.

Der älteste Gemeinderath, Herr Ferjen, hat gelegentlich der einstimmigen Wahl des Bürgermeisters und des Vice-Bürgermeisters seitens des neuen Gemeinderathes ein schönes und zugleich sehr treffendes Wort gesprochen. Er sagte: „Wir können uns zu den beiden Männern, dem Bürgermeister und seinem Stellvertreter, nur gratuliren.“

Frei jeden Byzantinismus und unbeeinflusst und unabhängig nach jeder Richtung hin,

*) Wir erlauben hier übrigens, daß der Vertreter der Ortspresse bei derartigen Anlässen rechtzeitig und in mehr gebührender Weise geladen werde. Ann. d. Red.

In Versuchung.

Nach dem Französischen.

Die Sylvester-Predigt war schon lange zu Ende und die Mutter des Arztes Leboeuf wartete mit ihren beiden Töchtern bei dem Theekessel auf ihren Sohn, der gleichzeitig mit ihnen die Kirche des kleinen Städtchens ** verlassen hatte.

„Du kommst heute recht spät“, sagte die Mutter zu dem Sohne, als er endlich eintrat.

„Ja, und dazu bin ich recht erstarrt.“ Mit diesen Worten langte er nach den Butterbröckchen, die er mit großem Appetit aß.

„Hast Du heute in der Kirche die schwarzgekleidete Dame bemerkt, Carl?“ fragte ihn Marie, seine älteste Schwester.

Der Arzt nickte mit dem Kopfe.

„Sie muß in der Palmen-Villa wohnen,“ fuhr das Mädchen fort.

„Ja, sie hat es mir eben gesagt,“ erwiderte der junge Arzt.

Die Mutter und die Schwestern sahen ihn erstaunt an.

„Ja ihretwegen komme ich eben zu spät. Als ich die Kirche verließ, bemerkte ich eine Gruppe von Menschen um eine Frau, die auf dem Boden lag. Sie war ausgeglitten und hatte sich den Fuß verrent. Ich ließ sofort aus dem „Adler“ einen Wagen kommen und sie dann in die Villa fahren, wo ich ihr selbst den Fuß verband.“

können wir diese Worte nur wiederholen. Gustav Stiger, der kühl berechnende, hell und klar denkende, überlegende Mann, Julius Rakusch das treibende, impulsgebende Element, ergänzen sich gegenseitig aufs beste. —

Cilli geht einem hohen Aufschwunge entgegen. Der Fremde, der hierher kommt, die heilkräftigen Sannbäder zu gebrauchen, die wunderliche Gegend zu besuchen, ist des Lobes voll über die vielseitigen Reize des hiesigen Aufenthalts. Wir hoffen von der neuen Gemeindevertretung das Beste, daß sie die vorhandenen günstigen Umstände benützt, um im Interesse der Stadt und der Allgemeinheit zu wirken. Wir erwarten, daß jedes eigennützig und persönliche Vortheil zu Schweigen gebracht wird, wir erwarten vom neuen Gemeinderath, daß nicht breitpuriges Wesen und ewig nörgelndes Bessersichselbstvortreiben vorlaut vordrängt, sondern wirklich ehrliches Arbeiten. Wir werden uns gestatten, künftighin über die Gemeinderathsbeschlüsse offene Kritik zu üben und hoffen davon eine Anstrengung zu geistlichem Wirken im Interesse der guten Sache und zum Wohle der Stadt Cilli.

Umschau.

— Slovenische Rechenschaftsberichte. Der „Tagespost“ wird aus Görz geschrieben: Die Abgeordneten Dr. Gregoric und Graf Alfred Coronini, die, wie ich berichtete, in Schönpaß und Dornberg lärmvolle Wählerversammlungen einberiefen, konnten mit ihrem treuen Begleiter Dr. Rojic von den Gefilden der Wippach nicht scheiden, ohne vorher eine ähnliche tabornistische Versammlung auch in Biglia veranstaltet zu haben. Auch hier ernsteten die beiden Abgeordneten für ihre dem Hohenzwart-Club abgeneigte Haltung, wie auf Bestellung, dieselben Vertrauensresolutionen, wie in Schönpaß und Dornberg. Am gestrigen Sonntag

„Wie heißt denn diese Frau?“ fragte die Mutter.

„Ruffel.“

„Ah, der Name thut es nicht. Ich frage, wer sie ist. Gewiß eine Abenteurerin, von der man nicht weiß, woher sie kommt und wohin sie geht.“

„Ich wüßte nicht, was Abenteurerinnen in diesem Neste da finden wollten. Uebrigens wurde mir gesagt, daß sie die Palmen-Villa gekauft habe.“

Das Gespräch kam dann auf andere Dinge, und als es zwölf Uhr schlug, zogen sich die Familienmitglieder zurück.

Raum graute der Morgen, so stand der Arzt schon auf, denn er wollte, bevor er zu den wenigen Kranken ging, zuerst bei der schönen Frau Ruffel nachsehen wie sie sich befinde. Die ungefähr eine Viertelstunde entfernt liegende Palmen-Villa lag mitten in Wiesen, die aber heute ganz mit Schnee bedeckt waren. Bald befand sich Leboeuf in dem Zimmer.

Die junge Frau lag auf einer Chaiselongue neben dem Raminfeuer; sie war heute noch schöner als gestern. Das üppige schwarze Haar hing aufgelöst herab; der seidene Schlafrock ließ ihre herrliche Gestalt durchschimmern; die schwarzen Augen und Wimpern stachen von den rothen Lippen und dem schönen Taint reizend ab.

Leboeuf war ganz bezaubert von ihrer Erscheinung und konnte sich nicht genug wundern,

aber gastierte das politische Terzett im Hönzothale, und zwar unter Mitwirkung des hiesigen Sokolvereines im alten Markte Canale. Der Sokolverein, den die Wähler des Hönzothales eigentlich nichts angehen, mußte die slovenischpolitischen Tiraden der Abgeordneten durch ein „Theaterstück“ würzen. Man bezeichnet diese Art der Berichterstattung als sehr anregend und empfiehlt gleiche Arrangements auch den übrigen slavischen Abgeordneten. Man müsse, heißt es, bestrebt sein, mit einem nationalen Zwecke deren so viele als möglich zu verbinden. Dadurch werde die slavische Idee mächtig geweckt, und die Bevölkerung schneller für die südslavischen Pläne gewonnen, als durch ruhige Versammlungen und Berichterstattung, ohne Pöbelgeschrey, Glockengeläute und Sokolistenlärm. Nun, die Herren müssen den Geschmack ihrer Leute kennen. Aus dem Hönzothale werden sich die Volkstribune ins Gebiet des Coglio ziehen. Man hofft durch derlei Belebungsmitel selbst das „Benezianische Slovenien“, wie „Soca“ so gern schreibt, gewinnen und auch um Facdis und S. Leonardo die Geister erwecken zu können.

Die Beerdigung unseres Bürgermeisters.

Cilli, 9. Juli 1894.

Heute Vormittag um 11 Uhr fand im Gemeinderathssaale vor dem versammelten Gemeinderathe, die Beerdigung des Bürgermeisters Herrn Gustav Stiger statt.

Der Abgeordnete des Statthalters, Herr k. k. Bezirkshauptmann Dr. Paul Wagner beglückwünschte namens Sr. Excellenz den Gemeinderath und den Herrn Bürgermeister zu dieser Wahl und sprach die Ueberzeugung aus,

wie ein solch reizendes Wesen sich ganz in diesem Städtchen begraben wolle. Lächelnd reichte ihm die schöne Frau die Hand und bedankte sich nochmals für die Zuorkommenheit seinerseits dem gestrigen Unfalle. Nachdem er ihren Fuß untersucht und bemerkt hatte, daß die Geschwulst dank der Umschläge zurückgegangen sei, wollte er sich wieder entfernen.

„Bitte, schenken Sie mir noch einige Minuten,“ sagte sie mit einschmeichelnder Stimme. Leboeuf setzte sich nieder.

„Die Leute hier werden sich über mich die Köpfe zerbrechen,“ meinte sie.

Leboeuf, der sich bei diesen Worten an seine Mutter erinnerte, versetzte verlegen: „Unser Städtchen ist ein kleines Nest.“

„Wo ein Ankömmling große Neugierde erregt,“ setzte sie lächelnd hinzu. „Sollte man Sie, Herr Doctor, daher fragen, wer ich bin, so bitte ich . . .“

„Aber gnädige Frau, das geht mich doch gar nichts an,“ erwiderte der Arzt. . . „Doch wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweisen kann, so . . .“

Sie lächelte.

„Ich will nur, daß die Leute wissen, ich will mich nicht aufdrängen. Meine Geschichte ist ganz kurz. Mein Vater war ein reicher Kaufmann in Paris; meine Mutter starb, als ich noch ganz klein war. Ich wurde daher gan

daß es dem Bürgermeister, gestützt auf das Vertrauen seiner Mitbürger und mit seiner Thatskraft, Gewissenhaftigkeit und seinen reichen Erfahrungen gelingen werde, die Verwaltung der schönen Sannstadt mit gedeihlichem Erfolge zu führen.

Sodann leistete Herr Bürgermeister Stiger nachstehende Angelobung:

„Ich gelobe eidlich Treue dem Kaiser und der Verfassung, Beobachtung der Gesetze und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten. So wahr mir Gott helfe!“

Der Herr Bürgermeister dankt nun dem Herrn Bezirkshauptmann für die freundlichen Worte, die dieser ihm gewidmet, und bittet ihn, seiner Dank für die Allerhöchste Bestätigung seiner Wahl an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Redner erklärt, er sei sich der Schwierigkeit seiner Stellung wohl bewußt, und es gereiche ihm jede Anerkennung zur Freude.

Cilli ist ein heißer Boden, nicht nur wirtschaftliche und finanzielle Fragen treten an die Gemeindevertretung heran, sondern vor Allem die nationale Pflicht. Wir haben das Recht und die Pflicht, den nationalen Besitzstand so zu erhalten, wie wir ihn von unseren Vorfahren überkommen haben; um diese Aufgabe zu erfüllen, dazu gehört Entschlossenheit, Thatskraft, Vaterlandsliebe und Liebe zum Kaiserhause. Wir dürfen uns nicht zurückdrängen lassen und müssen die Erhaltung der deutschen Kultur und Sitte als staatserhaltendes Element mit allen Kräften durchsetzen.

Redner erinnert an den Spruch des hochverehrten Ehrenbürgers der Stadt Cilli, Ritter v. Chlumetzky in der Festschrift Celeja:

„Deutsch sein heißt treu sein!
Treu seinem Weibe, treu seinem Glauben,
Treu seinem Volke, treu seinem Lande,
Treu seinem Oesterreich, treu seinem Kaiser
Zest und auf immerdar!
Deutsch sein heißt treu sein.“

Und so haben wir es in Cilli immer gehalten und werden es auch in Zukunft thun.

Bei dem Anwurfe, wir seien die Störenfriede, fällt mir der Bibelspruch ein: „Herr, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“

In solchen Momenten gereicht uns der Wahrspruch unseres erhabenen Monarchen, Viribus unitis, zum Troste und wir werden stets zusammenhalten, auf daß die Stadt Cilli ein Markstein der deutschen Kultur und Sitte im steirischen Unterlande bleibe.

Redner fordert sodann die Anwesenden auf, auf den Kaiser ein dreimaliges Hoch auszu-

verzogen und verwöhnt und vergalt diese Liebe damit, daß ich einen Mann heiratete, der ihm nicht gefiel. Mein Mann starb nach drei Jahren, und mein Vater hinterließ mir alles, nachdem er mir verziehen hatte. Meine Ehe war eine höchst unglückliche, denn mein Mann behandelte mich sehr schlecht.“

„Ich danke Ihnen für dieses Vertrauen,“ erwiderte der Arzt, als er in ihren schönen Augen Thränen bemerkte. „Aber werden Sie sich dauernd in unserem Städtchen niederlassen?“

„Ja, die Villa gefällt mir und ich liebe die Einsamkeit.“

„Aber es wird Ihnen doch hier recht langweilig vorkommen.“

„Nein, ich vertreibe mir die Zeit mit Lectüre und Musik.“

Der Arzt empfahl sich hierauf von seiner Patientin und dachte auf dem Wege zu den anderen Kranken nur an diese reizende Frau. Seiner Mutter und seinen Schwestern gegenüber sprach er von der Frau Ruffel in so überschwänglichen Worten, daß diese in die lebhafteste Unruhe geriethen. Kam es ihnen doch vor, als wenn er diese Fremde liebe und sich mit Heiratsgedanken trage, und dazu noch einer Frau gegenüber, von der man gar nicht wußte, wer sie war.

Frau Leboeuf mußte doch der Witwe ihren Besuch machen, und mußte, so sehr sie auch im

bringen, welcher Aufforderung die Versammlung mit Begeisterung entsprach.

Zum Schlusse leistete der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Julius Rakusch die Angelobung in die Hände des Bürgermeisters.

Am Mittwoch, den 11. d. M. findet die Wahl der Sectionen und Comités durch den neuen Gemeinderath statt, dessen Thätigkeit nunmehr begonnen hat.

Aus Stadt und Land.

Cilli, 11. Juli.

Eine Nichtigstellung. Ueber die Notiz mehrerer Blätter, insbesondere der alten „Presse“, dann der „Oesterr. Volkszeitung“ etc., wonach in den Bezirken von Cilli und Windischgraz eine Scharlachepidemie von sehr bösaartigem Charakter, in den meisten Fällen mit Diphtherie verbunden, aufgetreten sei, finden wir uns verpflichtet, zu erklären, daß die Stadt Cilli derzeit vollkommen frei von Infectionskrankheiten ist; der Gesundheitszustand ist hier ein sehr günstiger. Hinsichtlich des Bezirkes Umgebung Cilli haben wir an der competenten Stelle erhoben, daß dort ebenfalls dormalen keine Epidemie herrscht; vor Kurzem erkrankten in einem Weiler in der 56 km von hier entfernten Gemeinde Stommern, an der Grenze des Windischgrazer Bezirkes 14 Personen an Scharlach, wovon 7 Kinder starben. Es hat demnach die bezügliche Zeitungsnote, welche geeignet erscheint, unseren Fremdenverkehr sehr zu schädigen, ohne genaue Information Eingang in die auswärtigen Blätter gefunden.

Fürstbauer, Stadtkamts-Vorstand. Dr. Goltzsch, Stadt-Arzt.

Lieferungen für das Heer. Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt die Lieferung von fertigen Bekleidungs- und Ausrüstungsarten für die k. k. Landwehr im Wege der allgemeinen Concurrenz für das Jahr 1894 sicherzustellen und hat behufs Einbringung schriftlicher Offerten soeben die öffentliche Aufforderung erlassen. Die schriftlichen Offerten haben unmittelbar im Einreichungsprotokolle des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung und zwar bis 24. Juli 1894, 12 Uhr Mittag einzutreffen. Die bezügliche Kundmachung mit den Lieferungsbedingungen kann im Bureau der Grazer Handels- und Gewerbekammer in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Ausstellung weiblicher Handarbeiten. Die von den Schülerinnen der städt. Mädchen- und des mit dieser Anstalt verbundenen Fortbildungscurses unter der Leitung

Innern dagegen sträubte, den Geschmack ihres Sohnes nur loben.

„Ganz richtig ist es mit dieser Frau doch nicht,“ meinte die alte Dame ihren Töchtern gegenüber, „ich habe so eine Ahnung.“

Unterdessen kam der Arzt zum Bewußtsein, daß er die schöne Witwe liebe, unaussprechlich liebe, und daß ihm seine Mutter und Schwestern neben ihr ganz gleichgiltig seien.

Kurze Zeit darauf tödtete in einem benachbarten Dorfe ein Bursche seine Geliebte, weil er sie nicht heiraten konnte, und nicht wollte, daß sie in den Besitz eines andern komme. Jeder verabscheute diese verruchte That, nur Leboeuf verstand sie und konnte sich dieselbe erklären. Liebt er doch ebenso! Er fühlte, daß er vielleicht einmal in die gleiche Lage kommen könnte und entschloß sich daher eines Tages zu dem schweren Gange in die Palmen-Villa und erklärte Madam Ruffel die Liebe.

Wie sah sie in ihrer Toilette verführerischer aus. Hatte sie vielleicht seinen Besuch gehabt?

„Sagen Sie mir, wie sehr Sie mich lieben?“ flüsterte sie.

„Wie kein Geschöpf auf der Welt,“ erwiderte er feurig.

„Nein, das ist mir eine gewöhnliche Redensart,“ sagte sie verächtlich. „Doch nein — dabei lehnte sie sich an seine Schulter — ich liebe Dich, Carl, ich liebe Dich!“

der Industrieherrin Fräulein Antonie Gillig fertiggestellten weiblichen Handarbeiten werden gelegentlich des Schulschlusses am 14. und 15. d. M. im Lehrzimmer der 5. Classe zur allgemeinen Besichtigung aufliegen.

Die Cillier Bezirksvertretung hielt am 9. d. M. eine Plenarversammlung ab, an der ungefähr 26 Mitglieder theilgenommen haben. Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete der Rechnungsabschluß für 1893, der von den Revisoren richtig befunden worden ist. Herr Carl Traun, der als Revisor den Antrag, dem Rechnungsleger das Absolutorium zu urtheilen, stellte, ersuchte nur zu einem Posten, zu welchem die Belege fehlten, um Aufklärung. Es handelte sich um eine Creditoperation, und Herr Obmann Dr. Sernec gab die Aufklärung dahin, daß eine kleine schwebende Schuld bestehe und daß er ungefähr 1000 fl. von Herrn Turner unter dessen Zustimmung für die Bezirks-casse entlehnt habe. Hierauf wurde über den 6. Punkt der Tagesordnung: Besuch und Bewilligung einer Subvention für die Bahn Wöllan-Unterdrauburg verhandelt. Der Herr Berichterstatter Dr. Dečko beantragte namens des Ausschusses eine Subvention von 1000 fl. Herr Jul. Rakusch stellte dagegen den Antrag auf Uebnahme von 5000 fl. Stammactien und erklärte, daß die Stadt Cilli, welche einen großen Theil der Bezirksumlage bezahle, ein bedeutendes Interesse an dem Ausbau der Bahn habe. Herr Michael Boschnak, der schon zuvor in einem die Unterstützung des Bahnbaues verfolgenden Sinne gesprochen hatte, schloß sich dem erwähnten Antrag an, bemerkend, daß eine Verbindung mit Kärnten und dem steirischen Oberland für die Bewohner des Bezirkes jedenfalls nützlich sei, ebenso Herr Dr. Dečko, welcher geltend machte, daß für den Bezirk ohnehin binnen drei Jahren die Zahlung der Sannregulierungskosten eintreten und die übernommene Last somit nicht schwer empfunden werden dürfte. An der Debatte theilnahmen außerdem noch Herr Ritter v. Berks mit einigen Bemerkungen gegen den Landesauschuß, die von Herrn Boschnak richtiggestellt wurden, und Herr Notar Basch. Schließlich wurden die Anträge, es seien für 5000 fl. Stammactien unter der Bedingung zu übernehmen, daß die Betriebseröffnung bis zum Jahre 1897 erfolgen müsse, mit großer Mehrheit zum Beschluß gemacht. Herr R. v. Berks referierte hierauf über die Ernennung der Gauvorstände und deren Erzagmänner, wobei er auf die Wichtigkeit dieser neuen Institution hinwies. Es wurde beschlossen, folgende 9 Gauen zu errichten und

Da erinnerte sich der Arzt plötzlich an den Burschen, der seine Geliebte ermordet hatte und rief aus:

„Melanie, ich liebe Dich wie jener Bauernbursche, der sein Mädchen getödtet hat.“

Zest umschlang sie ihn mit ihren Armen, bedeckte seinen Mund mit feurigen Küffen und rief voll Entzücken aus:

„Mein Heißgeliebter . . . ich liebe Dich . . . ich hete Dich an!“

Entzückt führte er sie zu einem Stuhle.

„So werden wir denn sobald als möglich heiraten, nicht wahr?“ fragte er.

Sie wurde bei diesen Worten ernst, jede Leidenschaft war aus ihren Zügen entwichen.

„Ich habe nicht gesagt, ich werde Dich heiraten — ich sagte nur, daß ich Dich liebe.“

„Melanie, wie soll ich das verstehen?“

„Nun, Carl,“ sagte sie nach einer Pause, „ich will denn ganz aufrichtig sein, es soll zwischen uns ganz klar sein.“

Dabei neigte sie sich zu ihm hin und flüsterte ihm einige Minuten in das Ohr. Zeitweilig ließ sich ein Schluchzen vernehmen, dann entzog sie ihm ihre Hand und sagte laut: „So, jetzt geh! Wähle zwischen mir und der Vergangenheit!“

Er erhob sich bleich; dann schloß er sie stürmisch in seine Arme und rief aus: „Was geht das mich an . . . Ich liebe Dich . . . Du mußt mein Weib werden!“

dafür nachbenannte Herren Vorsteher resp. Stellvertreter zu ernennen: 1. St. Peter, Greiß, St. Paul: Janier, Naprudnik; 2. Petrovitsch, Sachsenfeld; Gutendorf: Hausenbichler, Koblek, 3. Pireschig: Jeschounig, Ledzik; 4. St. Martin, Doherna: Kraner; 5. Neukirchen, Hochenegg, Sternstein, Weizeldorf: Stallner, Pinter; 6. Bischofsdorf, Trennenberg, Bipsloschel, Zwettelscheg; 7. St. Georgen: Pisaner, N. v. Berks; 8. Kalobje, St. Georgen, Svetina: Dcwirk, Rosmann; 9. Tüchern, Umgebung Cilli: Vinzenz Janitsch, Zeichen. Zum Verhandlungsgegenstand Berathung, die Festsetzung von Interessentenbeiträgen für die Benützung der Bezirksstraßen im Sinne des Gesetzes vom 26. April 1894 betreffend, worüber Herr Dr. Johann Dečko den Bericht erstattete, sprach Herr v. Berks in eingehendster Weise, schließlich wurde das Referat zur Kenntnis genommen. Ueber die Vorlage des Projectes für die Erbauung der Bezirksstraße Tüchern-Lubeino, die nach dem vorliegenden Voranschlag 9800 fl. kosten würde, sprach besonders Herr Petřichnagg, wobei er erklärte, daß viele Gemeinden ein lebhaftes Interesse an der Herstellung der 2.1 km langen Straße haben, und daß dieselbe um eine weit geringere als die im Vorschlag bezeichnete Summe, vielleicht sogar nur für 4000 fl. hergestellt werden könnte, zumal das nötige Terrain umsonst abgereten werden würde. Die Debatte, an welcher sich die Herren Boschnak, Hausenbichler, Rakusch und Zottl beteiligten, ergab, daß die Angelegenheit noch nicht spruchreif sei und weitere Erhebungen gepflogen werden müssen. Im Laufe der Verhandlungen über Hebung der Rindviehzucht gab Herr Hans Jeschounig dem Wunsche Ausdruck, es möge nicht nur auf die Prämierung und Anschaffung von Murbodner Zuchstieren Rücksicht genommen werden, sondern dem Landschlag eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden, weil sich dieser vorzüglich bewähre und man mit ihm ganz überraschende Ergebnisse erzielen könne. Die einzelnen Posten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1893 lassen wir nächstens folgen. Die Einnahmen betragen 41 142 fl. 39 kr., die Ausgaben 41 136 fl. 75 kr., der Cassarest 5 fl. 64 kr.

Im Institute Hausenbüchl werden, wie man uns mitzuthellen ersucht, die Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen von Freitag 2 Uhr nachmittags bis Samstag Mittag zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt sein. Der Schluß des Schuljahres erfolgt an der genannten Anstalt am Samstag, den 14. d. M., und zwar entfällt, abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, die Schlußfeier in den Räumlichkeiten des

Institutes, dagegen findet um 9 Uhr vormittags in der deutschen Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Diese Mittheilung möge den P. T. Angehörigen der Schülerinnen, sowie allen Freunden und Gönnern der Anstalt zugleich als Einladung dienen.

Gefahr am Berzuge. Es wurde bereits in Nr. 42 der „Deutschen Wacht“ vom 27. Mai d. J. auf die vorhandenen Mängel hingewiesen, welche dem Abflusse des Unrathwassers und der übrigen gesundheitschädlichen Stoffe an der Mündung des aus der Neugasse kommenden Kanals am linken Sannufer oberhalb der Eisenbahnbrücke durch eine sich bildende Insel entgegen treten. Da seither eine geraume Zeit verstrichen ist, der Eintritt der großen Sommerhitze täglich zu erwarten steht und die Cholera, der größte Menschenfeind, an den Reichsgrenzen um sich greift, so muß das Erstaunen ausgedrückt werden, daß bis nun zur Entfernung und Ableitung nichts geschah. Jedermann kann sich von den geschilderten Uebelständen an Ort und Stelle die Ueberzeugung verschaffen, daß an der benannten Kanalöffnung eine Menge in Fäulnis übergegangener und die Gesundheit störender Stoffe abgelagert liegen und einen pestilenzartigen Geruch verbreiten. — Es wird demnach im allgemeinen Interesse um dringende Abhilfe in vorliegender Angelegenheit zum Wohle unserer Mitmenschen gebeten. — Mehrere Menschenfreunde.

Ein Giftmord. Am 15. Mai l. J. Nachmittags, circa 2 Uhr kam die in Poklet wohnhafte Auszüglerin Anna Romih von der Feldarbeit nach Hause. Da sie durch die Arbeit etwas hungrig geworden war, nahm sie den am Herde befindlichen Topf, in welchem sich eine vom Frühstück erübrigte saure Erdäpfelsuppe befand, und genoß ahnungslos dieselbe, in welche aber während der Zeit, als sich Anna Romih auf der Feldarbeit befand, Arsenik gegeben und vermengt wurde, in Folge dessen dieselbe nach öfterem Erbrechen bereits am 24. Mai d. J. starb. Die am 25. Mai l. J. in Reichenburg vorgenommene gerichtsarztliche Obduction der Leiche ergab, daß Anna Romih infolge Vergiftung durch Arsenik gestorben ist. Dieser verbrecherischen That erscheint Agnes Romih, Wittwe der Vergifteten dringend verdächtig, welche denn auch sofort durch die hiesige Gendarmerie verhaftet und in sicheren Gewahrsam gebracht wurde. Bei Vornahme der Verhaftung der Agnes Romih leugnete dieselbe — diesfalls zur Rede gestellt — jedwede Thathandlung und Kenntnis von dem Verbrechen, scheint aber bereits durch die eifrigen Inwagierungen sowohl seitens

des hiesigen Gendarmerie-Postens als auch jenes in Reichenburg als Thäterin dringend verdächtig. Ganz besonders hat sich der in Reichenburg stationierte Gendarmerie-Postenführer Fr. K o s s a r durch seine mühevollen Erhebungen in diesem Falle und durch Verhaftung des bei der Agnes Romih und ihrem Ehegatten bediensteten 10 Jahre alten Hirten Johann J a k s e l, welcher angeblich über Anheizen der Agnes Romih das Gift in den fraglichen Topf hineingemengt haben soll, ausgezeichnet, indem man hiedurch ein solch belastendes Materiale zusammen brachte, daß man annehmen kann, daß die Beschuldigte der Gerechtigkeit der Strafe nicht entgehen wird. Dieser Straffall dürfte bei der im August l. J. stattfindenden Schwurgerichtssession zur Verhandlung kommen.

Wuthkrankheiten. Der verehelichte Tagelöhner Franz Prenk in Sachsenfeld hatte am 1. d. M. die beiden Storkmann, nämlich Mutter und Sohn, welche vor längerer Zeit von einem wüthenden Hunde gebissen worden und wuthkrank waren, nach Graz in das Spital zu überführen. Auf der Reise dahin wurde er nun selbst von dem Storkmann gebissen, in Folge dessen er schon am 8. von der gleichen schrecklichen Krankheit befallen worden ist, und wahrscheinlich aus Angst und in der Aufregung kroch er auf die Dächer der Häuser, auf welchen er, ohne daß ihm ein Unfall zustieß, herumging. Erst nach längerer Zeit konnte er durch List herabgebracht werden, um der ärztlichen Pflege und Beobachtung übergeben zu werden.

Sillier Männergesangsverein. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, ertönten vergangenen Samstag die Weisen unseres wackeren Männergesangsvereines hinaus in die warme Sommernacht und erfreuten das Herz der sehr zahlreich erschienenen Besucher, welche sowohl die Innenräume des „Waldhauses“, wie auch die Veranda und den Garten außen füllten. Unter der tüchtigen Leitung des Vereins-Sangwartes Herrn Jng. Rud. S c h n e i d e r kam eine Reihe kräftiger Vollgesänge und duftiger Lieder zum Vortrag, die mit Fr. Mair's „Es rauscht ein stolzer Strom“, einem markigen, nationalen Chor, eröffnet wurden. Darauf folgten das „dunkelgrüne Laub“ von Gyrych und Wöck's „Frühlinglied“. Der letztere Chor namentlich wurde mit viel Verständnis und Genauigkeit zu Gehör gebracht und da er, wie uns bekannt, auch nicht leicht zu singen ist, so setzt die exacte Vortragsweise tiefes Verständnis des Chormeisters und sorgfältiges Studieren der Sänger voraus, was ein Beweis von Streblichkeit und Kunstsinne des Vereines ist. In Großbauers Brummchor mit Solo „O, schließ' Dein Auge zu!“ zeichneten

Sie erwiderte seine Liebeskosen und flüsterte ihm zu: „Nichts soll uns mehr trennen!“ Noch an demselben Tage theilte Leboeuf seiner Mutter den Entschluß mit, Madame Ruffel zu heiraten, worüber sie nicht erschrocken war, denn sie hatte dies schon lange geahnt. Nur bat sie ihren Sohn auf den Knien, die Hochzeit erst in einem halben Jahre stattfinden zu lassen, womit er unter der Bedingung einverstanden war, daß sie mit der künftigen Schwiegertochter in ein besseres Verhältnis trete.

Beiden gefiel dieses Uebereinkommen. Die Mutter hoffte während dieser Zeit doch Näheres über diese Frau zu erfahren, der Sohn hatte für die Unterbringung seiner Mutter und Schwestern zu sorgen, kurz, Beide waren damit zufrieden, nur Melanie nicht, in deren Augen sich ein schmerzlicher Ausdruck bemerkbar machte, als ihr Carl die Mittheilung machte.

Nach einiger Zeit beschloß Frau Leboeuf, mit ihren Töchtern einige Wochen in Paris zuzubringen, wozu sie auch Frau Ruffel einlud. Frau Leboeuf dachte vielleicht: wenn diese Dame eine Pariserin ist, so wird sie wahrscheinlich doch Jemand in meinem Bekanntenkreise kennen und ich kann daher Näheres erfahren. Melanie zögerte, die Einladung anzunehmen, und fragte ihren Bräutigam, ob er ihre Beichte schon vergessen habe.

„Nein,“ versetzte er entschlossen, „aber uns kann nichts trennen.“

So reiste denn Melanie mit ihren künftigen Verwandten nach Paris. Als sie sich eines Abends in Gesellschaft befand, ersuchte sie, indem sie mitten in einer Rede stecken blieb, einen Herrn, sie hinauszubegleiten, da es ihr hier plötzlich zu heiß werde. Frau Leboeuf, der dies auffiel, folgte ihren Blicken, und wirklich sah sie dort an der Wand einen Herrn, der Melanie nachschaute. Die Frau ließ den Fremden vorstellen und fragte ihn, ob er die Dame kenne.

„Ich glaube — es ist gewiß Frau Ruffel.“ „Ja,“ erwiderte Frau Leboeuf erregt, die nun ahnte, daß sie vor der Enthüllung des Räthfels stand. „Was wissen Sie von ihr?“

„Als Anwalt habe ich zu schweigen.“ „So haben Sie diese Dame in einem Prozesse vertheidigt? Vielleicht gar vor den Geschworenen?“

„Ja.“ „Wurde sie freigesprochen?“ „Leider nicht, trotz meiner Bemühungen erhielt sie drei Monate Gefängnis.“

„Was hat sie denn verbrochen?“ „Ihr Mann, der ein Schurke ist, war gegen Wechselfälschung angeklagt, suchte Alles auf seine Frau zu schieben. Er erhielt fünf Jahre, sie — trotzdem ich von ihrer Unschuld überzeugt bin — drei Monate.“

„So hat sie wirklich gefressen?“ fragte Frau Leboeuf athemlos.

„Ja.“ Nun war ihres Bleibens nicht länger in der Gesellschaft. Kaum zu Hause angelangt, telegraphierte sie um ihren Sohn, der bereits den nächsten Tag in Paris war. Mit einer kaum zu verbergenden Freude erzählte ihm die Mutter die Neuigkeit.

„Gott sei Dank, daß wir dies noch zur rechten Zeit gehört haben,“ schloß sie.

„Ich hoffe, Mutter,“ erwiderte er ganz ruhig, „daß dies ein Geheimnis zwischen mir und Melanie bleiben werde, denn das hat sie mir Alles selbst gesagt. Welche Schmach hat die Arme erleiden müssen . . .“

Jetzt wurde die Mutter zornig und erklärte, sie werde alle Hebel in Bewegung setzen, um diese Heirat zu verhindern. In ebenso entschiedener Weise erklärte der Sohn, nicht zurückzutreten. Melanie konnte unter solchen Umständen nicht länger bei Frau Leboeuf bleiben und kehrte mit ihrem Bräutigam in ihre Villa zu . . . zurück.

Die Zeit strich langsam dahin und endlich war der letzte Tag angebrochen, welcher dem Hochzeitstag vorausgehen sollte. Er war mit seinen Krankenbesuchen fertig und er eilte zu der Geliebten, die er morgen sein eigen nennen durfte. Wie liebte er sie!

Als er in der sternenhellen Nacht rasch über die Wiesenwege dahineilte, hörte er plötzlich einen Schrei und sah zwei Gestalten miteinander

sich die Solisten Herren Dr. Stepišnegg (Bariton) und Dr. Goltjch (Tenor) aus. Namentlich ist es Herr Dr. Goltjch, der wieder durch seine schöne Tenorstimme, die unverwundlich zu sein scheint, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen wußte, da der Genannte nicht allein alle Chöre mitsang, sondern auch viermal Solopartien tadellos und unter allgemeinem Beifall vortrug, so daß man ihn zu den tüchtigsten Kräften des Vereins zählen muß. Das „Soloquartett“, bestehend aus den Herren Dr. Goltjch, Ingenieur Schneider, Dr. Stepišnegg und Prof. Dr. Schöbinger brachte frische Koschar'sche Weisen beifällig zum Vortrag und mußte der „vernagelte Bua“ wiederholt werden. Nun kam die Stanznummer des ganzen Abends „Am Ufer des Manzanares“, Männerchor mit Streichorchester von Ad. Jensen. Man konnte sich wirklich beim Anhören dieser duftigen Weise unter Spaniens südlichem Himmel träumen, die Harfe ertönen und eine Anzahl dieser Südländer vor dem Fenster einer Donna ihr Ständchen bringen hören. Chor und Orchester waren vorzüglich geschult und wurde der Partienpart auf dem Claviere meisterhaft von Herrn Capellmeister Ad. Dießl gespielt. Unter stürmischem Beifall mußte der Chor wiederholt werden und wir wünschten nur, denselben bei einer nächsten Liedertafel im Casino wieder zu hören, da man im geschlossenen Raume die Schönheiten desselben besser genießen kann. Auch freut es uns, feststellen zu können, daß einem von uns namens der Zuhörer zum Ausdruck gebrachten Wunsche seitens der Vereinsleitung Rechnung getragen wurde und in das Programm Steirer- und Kärntnerlieder wieder wie früher Aufnahme fanden, wie „Beim Fensterln“ und „Mei Diable is sauber“, beide von Th. Koschar. Reicher Beifall drückte den Dank des Publikums aus und mußte die zweite Nummer, wie auch die folgende „Da drüben“ von Gyrych, in welcher Herr Dr. Goltjch mit seinem Tenor solo glänzte, wiederholt werden. Den Abschluß der Liedertafel bildete das frisch gesungene „Jagdlieb“ von A. Storch, als der Zeiger der Uhr bereits auf Mitternacht wies. Das reichhaltige Programm zog sich etwas spät hinaus, weshalb einzelne Zuhörer schon früher weggegangen waren. Die Musikvorträge wurden wie immer von der Musikvereinscapelle unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Ad. Dießl bestens besorgt. Ueberschauen wir zum Schluß das Ganze, so müssen wir sagen, es war ein gelungener Abend und verdient der Männergesangsverein und vor allem dessen tüchtiger, keine Mühe schenkender Vereins-Sangwart den gespendeten Beifall im vollsten Maße und wünschen wir nur, den Verein recht bald wieder zu hören.

ringen, einen Mann und eine Frau. Er stürzte hin — die Frau war seine Geliebte, seine Braut! Mit einem Faustschlage schlug er den fremden Mann zu Boden, und ließ dann Melanie erleichtert in seine Arme.

„Carl, wie stark Du bist! . . . Du wirst ihn getödtet haben!“ flüsterte sie.

„Davor bewahre mich Gott!“ rief er erschrocken aus. Da beugte er sich zu dem Besinnungslosen herab; es war ein Landstreicher und noch nach Branntwein. „Bringen wir ihn in Dein Haus, damit wir nicht weitere Unannehmlichkeiten haben!“

Leboef war stark und trug ihn ohne Mühe bis in einen Schuppen der Villa, dessen Thür sie offen ließen.

„Komm,“ jagte Melanie, „ich werde Dir ein Mittel geben, um ihn zur Besinnung zu bringen.“

Mit diesen Worten nahm sie ihn bei dem Arme und führte ihn in den Salon; dann entfernte sie sich, gewiß, wie Carl dachte, um das Mittel zu holen. Sie kehrte erst nach einer Viertelstunde zurück. Kaum trat sie aber ein, so sprang der Arzt voll Erstaunen auf: In prächtiger Balltoilette mit entblößtem Nacken und Armen und in vollem Schmucke trat sie schnell auf ihn zu, kniete neben ihm nieder und preßte ihn leidenschaftlich an sich. Ein Schrei des

Schüler-Concert der Cillier Musikschule. Am Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr fand das Concert der Cillier Musikschule statt, welche bekanntlich vom Cillier Musikverein erhalten wird. Das Interesse hieran zeigte sich in dem lebhaften Besuche; der Casinoaal war besonders von den Eltern der Schüler und anderen Mitgliedern des Musikvereines sehr stark besucht und mit Vergnügen und anerkennendem Behagen wurden die Productionen der concertirenden Schüler verfolgt. Es gebührt wahrlich volles Lob dem Gebotenen und Geleisteten und die Herren Capellmeister Dießl und Violinlehrer Fischer können stolz sein auf das schöne Ergebnis, das uns ihre Schüler vorgetragen. Wir vermeiden es absichtlich, Namen der Vortragenden zu nennen; im Allgemeinen nur constatieren wir nochmals das sehr schöne Prüfungsergebnis, das sicher beitragen wird, der Musikschule des Cillier Musikvereines neue Anhänger zu liefern.

Besitzveränderung. Frau Baronin Rast aus Marburg hat von dem Herrn Postbeamten Prohaska einen Weingarten westwärts vom Grenadierwirth käuflich erworben.

Die Triester Slovenen haben eine Abordnung zum französischen Consul gesendet, um ihm officiell das Beileid der Slovenen Triests über den Tod des Präsidenten der Republik auszusprechen. — Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein kleiner Schritt.

Pfarrer Einspieler's slavophiles Heftblättchen „Mir“ fällt über die Laibacher Radicals her, weil sie einzelne Arbeiten für das Laibacher slovenische Nationalhaus an deutsche Offerenten vergeben haben. Das Blatt sagt u. a. „Die ausgezeichneten slovenischen Gewerksleute sind mit ihren Angeboten für das absolut nationale Unternehmen beschämt unter die Bank geworfen worden, was für die traurigen Zustände in Laibach bezeichnend ist. Das macht dem nationalen Verein keine Ehre und Entschuldigungen sind da nicht am Platz. Wir wundern uns nur, daß der „Slovenski Narod“ dieses Vorgehen rechtfertigt und gutheißt.“ Der russophile Hezer von Arnoldstein begreift nicht, daß man für das Nationalhaus an dreißig Jahre kreuzerweis Spenden sammelt, und diese Kreuzersumme nicht ohne Weiteres hinauswirft, sondern damit geziemt spart.

Ein Dynamitfund in Cilli. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in der Bürgerschulgasse eine Cigarrenschachtel mit 1500 Capseln für Dynamitpatronen auf einer Thorschwelle gefunden. Die wahrscheinlich für Bergwerkszwecke bestimmten Capseln dürften dort hingelegt worden sein, um sie wieder abzuholen, der

Entzückens entrang sich seiner Lippen und er wiederholte ihre Liebesungen.

„Carl, liebst Du mich?“ flüsterte sie.

Er preßte sie noch enger an sich.

„So komme und tödte diesen Trunkenbold — er ist mein Mann. Ich wußte nicht, daß er noch lebt. Tödte ihn, nur dann gehören wir uns ganz an.“

Sie drückte ihm ein Fläschchen in die Hand und zog ihn, den ihre Gegenwart ganz berauscht hatte, mit sich fort hinaus zu dem Schuppen. Sie gieng zuerst hinein und tastete im Finsternen nach ihrem Manne. Plötzlich kam sie herausgestürzt und rief: „Er ist fort! Suche ihn, er kann noch nicht weit sein!“

Diese Worte und ihre Berührung lösten den Bann von ihm, er fiel auf die Knie und hob weinend die Hände zum Himmel empor. Dann sprang er auf und rief: „Du Elende. . . Teufel in Frauengestalt! Gott behüte mich, daß ich Dir noch einmal begegne.“ Dann stürzte er hinaus.

Wie er nach Hause kam, wußte er nicht, er fiel gleich in einen tiefen Schlaf, und als er erwachte umstanden das Bett seine Angehörigen, die ihm schonungsvoll mitteilten, daß man Frau Ruffel todt in ihrem Bette gefunden habe — die Leute glauben, es liege ein Selbstmord vor.

Betreffende dürfte dann aber den Ort vergessen haben. Jedwede böse Absicht scheint ausgeschlossen.

VIII. deutsches Turnfest in Breslau am 21.—25. Juli d. J. — Wie allen früheren Besuchern deutscher Turnfeste eine der schönsten Erinnerungen in denselben der Festzug mit seinen biblischen Darstellungen und mit der Charakteristik der Turner in Bezug auf Volkstamm-Angehörigkeit, Turnkleidung, Naturell und Mundart bildete, so wird neben diesen erquickenden und erfreulichen Beobachtungen jener in Breslau ganz besonders die geschichtliche Seite aller Volkstämme hervorgehoben. So werden Oesterreichs deutsche Turner durch einen von Holt'schen Trompetern geführten Festwagen, auf welchem die Waffenbrüderschaft durch Büsten der Kaiser von Oesterreich und Deutschland, gekrönt von stolzen gewappneten Gestalten Austrias und Germanias Ausdruck finden. Krieger der beiden Reiche geleiten den Festwagen und ein Musikerchor in Tirolertracht spielt diesem XV. Kreise der deutschen Turnerschaft auf. Eine besondere Aufmerksamkeit in der Ausstattung und im Umfange ist der vom alten Breslauer Turnverein gestellten Gruppe gewidmet. Sie leitet den Beschauer in die glorreichste Epoche der Geschichte Breslaus zurück, in die Zeit, da von dort aus der Ruf zu dem Freiheitskampfe gegen den corthischen Unterdrücker erscholl. Man wird Lügows wilde verwegene Jagd, die opferfreudigen Schaaren der Landwehrleute und Freiwilligen, die unvergeßlichen damals in Breslau thatkräftigen Gestalten eines Friesen, Körner's, Zahn's, Lügow's, Blücher's und auf dem Festwagen Preußens poesievollste und gefeiertste Königin Luise sehen. Der Festzug wird eingeleitet durch die sagenhafte Gestalt der Bratislavia auf auf weißem Zelter — eingedenk ihrer Pflicht als Gastgeberin — dann folgen die Ausreuter, Herolde, Stadtknechte u. s. w. aus Breslau's vormärzlichen Tagen; 23 berittene Herolde tragen die Wappen der deutschen Staaten in entsprechender Volkstracht, Turner des Auslandes, Turner Ost- und Westpreußens, Pommerns, der deutschen Küstenlande und des Rheinlandes folgen; in der 5ten Abtheilung erscheint das Banner der deutschen Turnerschaft, der Ausschuss der deutschen Turnerschaft, die Ehrengäste, der Festausschuss. Weiters folgen die Turner aus Thüringen, Schwaben und Bayern, endlich die Sachsen und Deutsch-Oesterreicher, sowie als Schluß die Turner-Preussisch-Schlesiens. Achtzehn costümierte Musikabtheilungen (7 zu Pferde, 11 zu Fuß) 9 große Festwagen und 3 Modelle sind in dem von dem Architekten Rudolf Ramm, Bildhauer R. Wilborn, und den Kaufleuten Julius Priesen und Georg Schott einwirkten Festzugplan enthalten. Das Bild dieses Festzuges, der Ausdruck deutscher Thatkraft zielbewusster Volksbildung und Erhebung über alle Flachheiten, die sich breit und schillernd in den Vordergrund drängen, dürfte sich in seiner Reinheit, Nüchternheit und der Fülle von 15.—20 000 Turnern würdig den Vorgängern anreihen.

„Gr. Tisch.“

Aus dem Badeorte Püshan erhalten wir folgende Nachrichten: Als bester Beweis dessen, daß der Curort durch die letzte Wasser-Catastrophe in keiner Weise gelitten hat, diene der Massenzuspruch des Curpublicums seit den letzten 8 Tagen. Die bereits allerorts wieder hergestellte Ordnung scheint auch die ärgsten Pessimisten beruhigt zu haben, und ist der Umstand, daß die besseren Wohnungen bereits vergriffen sind ein neuer Beweis dessen, daß Püshan vom alten Renommée nichts eingebüßt hat. Zu Gunsten der Ueberschwemmten sind vom Curpublicum bei 500 Gulden eingeslossen, — außerdem haben Curgäste selbst von anderwärts Zuschüsse gesammelt, deren Betrag obige Summe dreifach übersteigt. Herr Baron Nicolaus Vécsey allein hat (anlässlich jener denkwürdigen Sitzung des ung. Oberhauses, in welcher die Civilehe angenommen wurde) im Kreise der Magnaten 300 Gulden gesammelt; die liebenswürdige Gattin des Herrn Dr. von Fodor (Gräfin Berchthold) sammelte auf ihren Pilgerfahrten in der hiesigen

Umgebung bei 500 fl. — Eine zur Cur hier weilende Schönheit aus Wien bethätigte gleichfalls den ausdauerndsten Edelmuth bei Sammlung milder Spenden, — und äußerte strahlenden Antlitzes, daß sie sogar das Herz des Ministers Hieronymi mildthätig gestimmt hat, als derselbe die durch Wassernoth heimgesuchte Gegend besichtigend hier in Pityan gewieilt hat. Nicht unerwähnt darf auch die thatkräftige Wirksamkeit jenes Damen-Comités bleiben, welches im neuen Curalon eine Tombola zu Gunsten der „Ueberschwemmten“ arrangiert und als Erträgnis bei 250 fl. dem wohlthätigen Zwecke zugeführt hat; — schließlich sei erwähnt, daß das Vergnügungs-Comité des Bades als Reinerträgnis eines unter gef. Mitwirkung von Curgästen arrangierten Concertes ebenfalls über 100 fl. beigefeuert hat. Uebrigens muß constatirt werden, daß im Curorte selbst keine Spur mehr des elementaren Mißgeschickes sichtbar ist, welches allerorts mit lebhafter Theilnahme für diesen schön aufstrebenden Badeort vernommen wurde; und wollen wir hoffen, daß dies ein neuer Impuls sein wird zur weiteren stetigen Entwicklung dieses segensbringenden wahren Heilbades.

Ausstellung von Motoren, Hilfsmaschinen und Werkzeugen für das Kleingewerbe, September 1894 in Graz. Der Finanzausschuß der Ausstellungskommission hat den Herrn Franz Appel, Gemeinderat und Verwaltungsrat des steierm. Gewerbevereines, zum Obmanne, dann Herrn Emerich Miller von Hauenfels, Handelskammerath, Bergingenieur und Gewerken, zum Stellvertreter gewählt; der Installationsausschuß hat den Herrn Josef Sobel, Instrumentenmacher und Messerschmied, zum Obmanne und den Herrn Leopold Bude, k. u. l. Hoffotografen, zum Stellvertreter gewählt. Beide Ausschüsse sind in voller Thätigkeit; die Einladungen zur Besichtigung sind bereits hinausgegeben worden. Es wurde die Ausgabe eines Ausstellungscataloges beschlossen, für den auch von Nichtausstellern Anzeigen angenommen werden. Der Preis hierfür beträgt für eine ganze Seite 6 Gulden, für eine halbe Seite 3 Gulden und für ein Zwölftel der Seite 50 Kreuzer. Anmeldungen sind an die Ausstellungskommission (Pfeisengasse Nr. 1, Fernsprecher 445) zu richten.

Goldene Regeln gegen das Stottern. Seinem Buche: „Ueber Sprachstörungen“, das mit dem soeben zur Ausgabe gebrachten „Heilübungsbüchle für Stotternde und Stammelnde etc.“ (Graz, Albert Neumann's Verlag) ein vollständig methodisches Verfahren gegen Sprachgebrechen darstellt, hat der bekannte Heilpädagoge und Spracharzt Neumann in Graz u. a. folgende goldene Regeln für den Stotterer angefügt, die dem in seiner Anstalt geübten Heilverfahren zu Grunde gelegt sind: „Erläutere — in Klauten, — Nimm dir zum Amenten Zeit; — Drauf halt' ein wenig inne: — Die Stimme wird befreit. — Klar sprich jetzt! Aus der Kehle! — Auf erste Worte ruh'n. — Auf a, an, i verweilen — Wie das die Milden thun. — Dem Andern schone ruhig — Beim Sprechen ins Gesicht, — „Du sprichst wie er“ — das denke, — Der Bann von selbst dann bricht.“

Lichtenwald, 11. Juli. [Eig.-Ver.] Lang, lang ist her, daß man von Lichtenwald in diesem Blatte nichts mehr gelesen hat und man fragt sich unwillkürlich: ist denn dort auf einmal gar nichts mehr los? O, ja — gar viel, doch man darf vorläufig nicht alles auf die große Glocke hängen. — Seit das Coroussell, auf dem sich diverse Honoratioren im Schnellfahren producirt haben, vom Prater verschwunden ist, herrscht wieder Ruhe im Orte, aber nur äußerlich — denn gar sehr erregt sind die Gemüther und Männer und Weiber stecken die Köpfe zusammen und disputieren lebhaft über die jüngsten epochenmachenden Tagesneuigkeiten. Der „Slov. Nar.“ hat bereits in seiner ganz eigenthümlichen, seiner würdigen Weise seinem gepressten Herzen Luft gemacht, doch das Sprichwort sagt: „Was kimmerts den Mond, wenn ihn gleich die Hunde anbellt.“ Und noch etwas — Wanderer kommt

du nach Lichtenwald, dann halte an — höre und staune über unsere musikalische Welt. Fürwahr himmlische Weisen durchzittern die Luft; es ist das harmonische Wirken unserer Tamboraschi, die in Moll und Dur die Tamboriza bearbeiten. Wenn der Fleiß der Herren und Damen so wie bisher anhält, dann dürfen wir bald dem ersten öffentlichen Auftritte entgegensehen. Nun Tamboraschen zur Tamboriza! — Auch eine bedeutende Hilfsaction zur Unterstützung armer windischer Schulkinder sollte eingeleitet werden, wir loben den Zweck — doch einige Frauen des vorbereitenden Damen-Comités bekamen gleich in der ersten Sitzung verschiedene Anfälle und Krämpfe, so daß alle Hoffnungen auf Erfolge eitel wurden. Aus dem engeren Comité hat sich mit Ausschluß einer einigsten Comité gebildet. Wir geben die Hoffnung auf Erfolg nicht auf — nur Einigkeit nicht Eitelkeit! — Auch Sommerfrischler haben sich schon in unserem durch gesunde klimatische Verhältnisse und schönen landschaftlichen Bildern ausgezeichneten Orte niedergelassen und täglich kommen Anfragen nach Wohnungen. Besondere Sehnsucht empfinden die Agrarier, welche der brennenden kroatischen Sonne zu entgehen suchen. Vorläufig ist Wohnungsmangel. Hoffentlich wird Lichtenwald in der Zeit und bei gutem Willen noch ein berühmter klimatischer Curort.

Vermischtes.

*. (Ein schreckliches Duell.) Ein „Schlangenduell“ fand letzthin in Britisch-Indien zwischen dem Capitän Philipps und dem Lieutenant Shepherd statt. Eine Giftschlange wurde in einen vollständig verfinsterten Saal gethan und daselbst freigelassen. Eine Stunde später betrat Capitän Philipps den Saal von der einen und sein Gegner von der anderen Seite. Keiner konnte in der Finsternis die Schlange sehen. Jeder Schritt konnte jeden von Beiden dem Tode näher bringen. Das Verharren am Standorte konnte ebenso todbringend sein. Zehn Minuten verharren beide Gegner in entschlicher Todesangst im Saale. Plötzlich ertönte ein Schrei. Lieutenant Shepherd war von der Schlange gebissen worden, und in demselben Augenblicke eilte der Capitän dem Ausgange zu, den er endlich, tastend und tappend, dem Wahnsinnigen fand. Sofort eilten herbeigerufen Soldaten und Officiere in den Saal, die Schlange wurde getödtet und Shepherd, der in schrecklichen Krämpfen lag, noch zu retten versucht. Allein unsonst. Er starb nach unsagbarem, stundenlangem Leiden. Capitän Philipps, dessen Haupthaar vollständig gebleicht ist, kommt vor Kriegsgericht.

Fremdenliste der Stadt Gissi

vom 10. Juli 1894.

Hotel Erzhersog Johann:

Herr Anton Freher, k. u. l. General-Auditor sammt Gemahlin, Wien; Herr Sigmund Macher, Kaufmann, Wien; Herr Hermann Hausbrandt, Privat, Triest; Herr Franz Stepanek, Eisenhändler, Brünn; Herr Ignaz Weiß, Reisender, Wien; Herr Gustav Wolf, Hofbeamter, Wien; Herr H. Julek, Kaufmann, Wien; Herr Anol, Kaufmann, Wien; Herr Carl Mitter, k. l. Oberhüttenverwalter, Ibria; Herr Carl Scarpa, Bureau-Chef des Desterr. Lloyd, Triest; Herr Carl Reiter, Reisender, Wien; Frau Julie Gögl, Private, Groß-Ranizza; Herr Carl Böhm, k. u. l. Oberintendant und Intendant-Chef des 3. Corps, Graz; Herr Adolf Theodor, reisender Kaufmann, Prag; Herr Albert Ogrisek, Großhändler, Marburg.

Hotel Kaiser (Weg):

Herr Josef Kugler, Ingenieur sammt Gemahlin, Wien; Herr Lukas Scherlinger, Reisender, Wien; Frau Helene Bodgornik, Private, Görz; Herr Moriz Winkler, Kaufmann, Wien; Herr W. Beders, Kaufmann, Langerwehe, Rheinpreußen; Herr Anton Stöckl, Privat, Laibach; Herr Franz v. Lomay, sammt Gemahlin, Agram; Herr Carl Guttmann, Kaufmann, Wien; Herr Dr. Johann Babnil, Gerichtsadjunct, Laibach, Herr Moriz Benisch, Geschäftsfreisender, Wien; Herr Johann Ofner, Civilgeometer, Graz;

Herr Cornel Jlic, Kaufmann, Budapest; Herr Jacob Fürst, Antikenhändler, Graz; Herr Max Lowenstein, Kaufmann, sammt Gattin, Wien; Herr Arnold Pudelik, Reisender, Budweis; Herr Josef Sannig, Productengeschäft, Reichenburg; Herr Josef Studach, Bezirksfeldwebel, Rann; Herr Ludwig Hochstätter, Kaufmann, Wien; Herr Sigmund Scheer, Reisender, Wien; Herr Stefan Borovich, Landesgerichts-Praktikant, Zara; Herr Ludwig Kolme, Reisender, Wien; Herr Franz Dolenc, k. l. Post-controlor, Graz; Herr Carl Krenn, Reisender, Wien; Herr Martin Foboc, Reisender, Budapest; Herr Carl Rudolph, Magistratsofficial der Stadt Wien; Herr Leopold Grumbach, Voltare, Jaris.

Hotel Elefant.

Herr Hermann Freyn, Oberingenieur, Prag; Herr Julius Klein, Professor, Budapest; Herr Edmund Sore, Kunsthändler, Wien; Herr Carl Kuf, Buchhalter, Köfisch; Herr Philipp Bubak, Dampfessellinspector, Triest; Herr Theodor Reil, Buchbinder, Graz; Herr Ludwig Reithoffer, Fabrikant, Wien; Frau Hedwig Danko, Private, Marburg; Herr Anton Eby, k. l. Land-Regierungsconceptist sammt Gemahlin, Görz; Frau Marie Barontin Schmidt de Altengrahen sammt Nichte, Agram; Herr P. Stankin, Officier a. D., München; Herr Wilhelm Kommert, Kaufmann, Wiesbaden; Herr Eugen Salzmann, Kaufmann, Dornbirn; Herr Paul Hartnigg, Ingenieur, Graz; Herr Hermann Schöffler, k. u. l. Hauptmann, Wien; Herr Adolf Sertiz, Reisender, Wien; Herr Rudolf Wamsch, Kaufmann, Neustadt; Herr Josef Alna, Kaufmeister, Sorobitsch, Böhmen; Richard Marozzi, k. u. l. Lieutenant, Wien; Herr C. Erdmann, Private, Graz; Herr Theodor Pühl, k. l. Inspector, Wien; Frau Mathilde Gröger, k. l. Majorowittwe sammt Nichte; Herr Alexander Sohemerl, k. l. Staatsbeamter mit Gemahlin, Laibach; Herr Anton Pächler, k. l. Lieutenant; Herr Reinund Jordan, Laibach; Herr Carl Refner, k. l. Steueramts-Adjunct sammt Gemahlin, Fürstfeld; Herr Gottlieb Epstein, Reisender, Triest; Herr Carl Berger sammt Familie, Wien; Herr Carl Gela, Apotheker, Wien; Herr Lorenz Franer, Kaufmann, Wien.

Gasthof zum Mohren.

Frau Hedwig Ede v. Frementine, Private, Graz; Frau Helene Ede v. Wurmsler, Private, Graz.

Hotel goldener Löwe.

Herr Anton Binder, Reisender, Marburg; Herr Georg Stred, Graz.

Gasthof Engel.

Herr Heinrich Wehrkamp, Kaufmann, Neufchatel, Schweiz; Herr Ludwig Wehrkamp, Farbengehilfe, Neufchatel, Schweiz; Herr Wolf Blau, Hausierer, Ungarn; Herr J. L. Pundir, Hausierer, Wien.

Hotel Strauß.

Herr Franz Hochstätter, Buchhändler, Rosenber; Herr Johann Kovacic, Grundbesitzer, Pregrada; Herr Anton Zager, Gastwirt, Windischlandsberg.

Briefkasten.

Herrn F. K. W. in l. Freundslichen Dank! Wir bitten um fernere Berichterstattung. Deutschen Gruß!

Frl. Wenny Uda W. hier. Gewiß sind uns derlei Zusendungen angenehm. Unseren Handl. 1894-07-10

Kindergarderobe

Illustrirte Monatschrift mit Zuschnittdbogen zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen.
Abonnementspreis vierteljährlich 45 Kreuzer Abonnements nimmt entgegen
Joh. Rakusch, Gissi, Hauptplatz 5
Buch- und Papierhandlung.

CILLI

Buch-Handlung.

Grösstes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lecture.

FRITZ

Papier-Handlung.

Bestsortiertes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule.
448/66

RASCH

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorrätiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

„Non plus ultra“

Peronospora-Spritze

Modell 1893



Unverwüsth. Construction!

Kein Versagen während der Arbeit. Beste Zerstäuber für Reben- und Obstbäume-Bespritzung. Von vielen landwirtschaftlichen Vereinen und Oekonomen bestens empfohlen. Man verlange Preislisten und Prospekte bei

Carl Greinitz Neffen in Graz

„Eisenhof“.

590-6

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (aus der Kronen-Apotheke in Berlin) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 50 kr. Depot in allen Apotheken. 382—12



Zahnarzt
LUDWIG HEKSCH
in Wien erlaubt sich
höflichst anzuzeigen, dass
er vom 4. August l. J. an

in CILLI,

Hotel „Erzherzog Johann“

ordinieren wird.

590

Heinrich Scheuermann

Ban- und Galanterie-Spenglerei

Cilli, Herrengasse Nr. 3

offert

EISSCHRÄNKE

von 20 bis 35 fl. 186-10

Photogr. Appar. aus R. Lechner's Fabrik.



David's photogr. Salon- und Reise-Apparat, 3 verschiedene Grössen. Werner's photograph. Salon- und Reise-Appar., 8 verschiedene Grössen. Lechner's Univ.-Camera in 3 Ausstattungen. Lechner's Reflex-Camera (Patent Zopf) in 2 Ausstattungen. Grösstes Lager von Apparaten, Utensilien und Chemikalien für Amateur-Photographen. Preisverzeichnis gratis und franco.

R. Lechner's Photogr. Manufactur (Wilh. Müller), (Kunsttischlerei) Wien, Graben 31. (Constr. Werkstätte.) 597—6

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die

Leihbibliothek

befindet sich in der

Buch- und Papierhandlung**Joh. Rakusch, Cilli**

Hauptplatz Nr. 5.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Steiermärkische

Landes-Curanstalt

455-8

Rohitsch Sauerbrunn

Südbahnstation Pölschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkenuren etc.

Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle,

stets frischer Füllung

atbawährte Glaubersalz-Säuerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungstränk.

Zu beziehen: Durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommierten Speere- und Droguerie-Geschäften und Apotheken.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depôt:

Wertpapiere des In- und Auslandes
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Credit-Instituten

Staats- und Banknoten**Goldmünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

Steiermärkisch

Landschaftlicher
Rohitscher Säuerling,
Tempel- und Styria-Quelle.

Frischfüllung aus dem neuerbauten Füllschachte mit directem Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erkrankung d. Verdauungsorgane atbawährte Glaubersalz-Säuerling, auch angenehmstes Erfrischungstränk,

ist nicht zu verwechseln

mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen. Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasserhandlungen, renommierten Speere- und Droguerie-Geschäften und Apotheken. 457 C

Tinct. capsici compos.**(Pain-Expeller),**

bereitet in Richters Apotheke, Prag.

allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

**Erklärung!**

613

Ich Ferdinand Gollitsch erkläre hiemit, dass ich die von mir am Abend des 24. Juni d. J. im Gasthause zum „Engel“ gegen das Fräulein Elise Osim, Zahlkellnerin daselbst, in meiner Aufregung gebrauchten ehrenrührigen Aeusserungen lebhaft bedauere, dieselben vollinhaltlich widerrufe, das Fräulein Elise Osim um Entschuldigung ersuche und bestätige, dass ich zu den betreffenden Aeusserungen und Anwürfen nicht den mindesten Grund hatte.

Cilli, am 5. Juli 1894.

Ferdinand Gollitsch.

Von der hohen k. k. Statthalterei concessioniert und protokolliertes Commissions Privat-Geschäfts-Vermittlungs- und Annoncen-Bureau des

Joh. Stangl, Graz, Alleegasse 10,

empfeht nur gangbare gut eingeführte Geschäfte, ertheilt in jeder Hinsicht gewissenhafte unentgeltliche Auskünfte. In Vormerkung sind grössere und kleinere Gemischtwarenhandlungen, auch sammt Realitäten, mit nachweisbarem Verkehr von 15.000 bis 40.000 fl.; ferner gut eingeführte Speere- und Droguerie-Handlungen, Kaffee- und Gasthäuser, Kaffeeschänke, Papierwarenhandlungen, altrenommierte Buchbinderei-, Weiss- und Kurzwarengeschäfte, Trafiken, Delicatessengeschäfte, Wein- und Bierschänken, sowie noch verschiedene Geschäfte etc. etc.

Auf dem Viehmarktplatze

täglich zu sehen bis zum 15. Juli 1894

MOINA

die Verbrennung einer lebenden Dame und ihre Wiederbelebung. Grösste Illusion des 19. Jahrhunderts, sowie lebende Krokodille, wovon eines 200 Jahre alt ist. Zur Belustigung ist auch eine Schiffschaukel aufgestellt. Um recht zahlreichen Besuch bittet

604-2

Die Direction.

Bahnarzt A. Paichel

ordinirt jetzt in Cilli **Hotel Ochsen** (Wregg) 1. Stock, Thür Nr. 26, bis Ende Juli, täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. 521

Adolf Fritsch

Optiker-Specialist in Graz, Sackstrasse Nr. 2

vis-à-vis dem Hotel „Erzherzog Johann“

Von meinen reichhaltigen, nur soliden, preiswürdigen optischen Specialitäten empfehle neue u. bedeutend verbesserte Distanz-Doppelfeldstecher, Doppel-u. Zugfernrohre, Theater-Perspective von kleinster bis grösster Form, in unübertroffen guter Optik und Mechanik. Aneroid-Barometer, verlässlich geprüft, in Metall und nach neuesten Modellen in Holz geschnitzt, ärztliche Maximal-Körperthermometer, amtlich geprüft etc. etc.

Besondere Specialität: Erzeugung von Brillen, Zwickern in exakt technischer Ausführung, bei gewissenhafter fachgemässer Beachtung von Stellung, Sitz und richtiger Gläserwahl, mit den seit Jahren bekannt feinsten optischen extraweissen Crystall-Gläsern, besonders genau nach jeder augenärztlichen Vorschrift. Reparaturen sehr präzise und sofort. Aufträge von Auswärts postwendend. 438-5

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so grosses Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schliesslich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. — Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider untrankirt. **Stoffe für Anzüge.**

Peruvien und Dosking für den hohen Clerus, vorschriftsmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4—14 etc.

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Johann Stikarofsky,

Brünn, (das Manchester Oesterreichs) 128—20

Grösstes Fabriks-Tuchlager im Werte von 1/2 Millionen fl. Versandt nur per Nachnahme!

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache.

BAD NEUHAUS

bei Cilli (Steiermark).

Altberühmte Akratotherme von 29-29° R. (87° C.) und Stahlquelle, 8 1/2 Stunden per Eilzug von Wien, 6 1/2 von Triest, 8 von Budapest entfernt, höchstgelegenes (1400 Meter) aller südsteirischen Bäder inmitten ausbreiteter Nadelwälder, herrliches Klima, reine vollkommen staubfreie Gebirgsluft, unübertroffen wirksam in Frauen- und Nervenkrankheiten, Blutarmut, Schwächezuständen, Rheumatismus, Blasen- und Darmkatarrhen etc. etc., eröffnete die Saison am 1. Mai.

Zum Curgebrauche dienen: grosse gemeinschaftliche Bassins zu 29, zu 26 und zu 20 Grad R., elegante Separat-Bäder, elektrische Bäder, Douchen, Massage, Milch- und Molkenuren, Trinkeuren etc. Schöne und billige Wohnungen, gute Restaurants, schöner Coursaal, Speisesäle, Spiel- und Lesezimmer, Cur-Orchester, Concerte, Bälle etc. — Post- und Telegraphenstation, täglich zweimalige Postverbindung mit Cilli, Fahrgelegenheiten am Bahnhofe. — Anfragen und Bestellungen an die Direction der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli. — Prospecte unentgeltlich und franco. 375-5

2 goldene, 13 silberne Medaillen.



9 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's

Korneuburger Viehnähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

I Preis einer Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr. 171

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Haupt-Depot: **Franz Joh. Kwizda,** k. u. k. österr.-ungar. u. königl. rumän. Hoflieferant. Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Echt zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Abonnement-Einladung auf

Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter

Verlag v. J.F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart. Jährlich 52 Nr. (4 3. Quartal) od. 26 Hefte à 50 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer

Gratis-Probenummer

von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant angeführten farbigen Illustrationen.

Geschäftsstelle der

Meggendorfer Blätter München

Corneliusstrasse 19.



Humor!

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrassel, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz-Josefplatz 5 & 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1892	Frcs. 125,305,151.—
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen am 31. December 1892	22,840,056.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkaufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	271,905,620.—
In der letzten achtzehnmönatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	1,853,916,605.—
stellt. — Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die General-Agentur in Laibach , Triesterstrasse 3 bei Guido Zeschko und durch die Agentur in Cilli bei Wilhelm Higersperger .	525—12

Gasthof z. „grün. Wiese“

empfiehlt frisch angekommene

Krebse

Dasselbst ist zu jeder Tageszeit Rahmkaffee, saure Milch, frische Butter u. dgl. zu haben. Im Ausschank sind ausschliesslich steirische Naturweine und wird insbesondere auf den Gönabitzer, aus dem Johann Stanzer'schen Weingarten aufmerksam gemacht. 607-3

Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von **THONÖFEN** zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

F. A. SARG'S SOHN & Cie., Erste und älteste Stearinkerzen-Fabrik in Oesterreich-Ungarn. Gegründet durch **Ad. de Milly 1837.**

M Einführung der **Glycerin-Fabrication** in Ost-Ungarn und **1858.**

I Erfindung der **Glycerin-Seifen etc.** durch **F. A. SARG** **1858.**

L Erfindung und Einführung des **„Kalodont“** **1887.**

Y Dreissigste erste **Medaillen und Diplome** bis **1894.**

KERZEN.

Kais. u. königl. Hof-Lieferanten

Comptoir: Wien, IV., Schwindg. 7.

Milly-, Tafel-, Kirchen-, Barock-, Renaissance-, Konus- und Hohl-Kerzen; Milly-Nachtlichter und Wachs-Weihnachts-Kerzchen etc. Ueberall zu haben. 451/6

Man verlange ausdrücklich **SARG'S Milly-Kerzen** Ueberall zu haben.

Daniel Rakusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfiehlt

Portland- und Roman-Cemente
(Pufferer, Steinbrücker, Trifalser, Kuffsteiner)

Bau-Schienen (alte Bahnschienen), Traversen.
Stuccaturmatten, Baubeschläge,
Sparherdbestandtheile,
Vollständige Küchen-Einrichtungen,
Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-
Bestandtheile. Werkzeuge und Bedarfsartikel für
den Bahn- und Straßenbau.

Eisenbleche, Stab-, Jaconeisen und Stahl aller Art.
Zinkbleche, Weißbleche, Verzinkte Eisenbleche.

440-40

S onntag, den 15. Juli l. J., vorm. 10 Uhr

findet die

Grummetmadh-Licitation 612-2

im Stadtpark statt.

cill., am 10. Juli 1894. Für den Verschönerungs-Verein:
Weber, Oekonom.

Preblauer Sauerbrunnen reinsten alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in **Preblau** Post St. Leonhard, Kärnten. 35-26

Theodor Gunkel's Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer Unter-Steiermark.

Südbahnstation **Markt Tüffer**, Tag- und Nacht-Eilzüge. Heisse Thermen, 38¹/₂° Celsius, seit Römerzeiten bekannt zur Heilung von Gelenks-Rheumatismen, Gicht, Frauenleiden, schwere Reconvalensenz etc. Auch für die berühmten kalten, wirksamen Sannbäder ist ein eigenes Bad erbaut. Waldreiche Gegend, schattiger Park, elektrische Beleuchtung. Mässige Preise, auch ganze Pension, im Mai fl. 2-3 per Tag und Person inclusive Zimmer. Stets steigender Versandt von Thermalwasser. Badearzt: Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof.

Wiener Lose à 1 Krone **Letzter Tag!**

5 Haupttreffer à 10.000 Kronen

Lose empfiehlt die Buchhandlung **Joh. Rakusch.**

„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Wien, Wollzeile 10.

Eine Frau,

in allen Näharbeiten, sowie auch im Verfertigen von Kinderkleidern gut bewandert, empfiehlt sich den Damen ins Haus. — Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 614

Ein Commis, 600-3

beider Landessprachen mächtig, Gemischtwarenhändler, tüchtig. Manufacturist, wird acceptirt bei **F. Mathes**, Rann a. d. Save.

Als Buchhalter, Cassier, Correspondent, Verwalter, Rechnungsführer, erster Magaziner, Oberaufseher, Werksleiter, sucht ein vielseitig gediegen gebildeter Mann mit Ia. Anempfehlungen. Posten. — Gen. Anträge sub „Tüchtig“ an **Exp. L. v. Schönhofer**, Graz, Sporgasse 5. 610-3

Schönes Obstgut

nahe Graz, reizende, ruhige Gegend, beste sonn. Lage, 7 Joch Grund, bepflanzt mit über 700 Stück Obstbäumen edelster Sorte, reichliches, vorzügliches Viehfutter, etwas Weingarten und Wald, amerik. Rebschule etc etc. Villenartig. Wohngebäude, 1 Stock hoch, mit Pressbaum. Keller u. Wirtschafts-Gebäuden, alles in bestem Bauzustande. Wegen Abreise sammt fundus instr. billig. Zuschriften sub „Schöner Besitz“ a. d. Exped. L. v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5. 611

In Grenka's Fleischhalle sind mehrere Metercentner schönes geselchtes **Kaiserfleisch, Speck u. Schinken** wegen grossem Vorrath zu tief herabgesetzten Preisen abzugeben. **Bei grösserer Abnahme bedeutender Rabatt.**

Vermietungen:

Möbliertes Zimmer billig zu vergeben. Näheres bei der Verwaltung des Blattes.

Zu verpachten 598-3

ist eine kleine Realität in Rann. Auskünfte im Hause Nr. 7 in Rann.

Eck-Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sammt Zugehör, zu vergeben ab 1. October 1894 im **Hotel Strauss**. 606-2

Med. Dr. 532-3

Johann Vučinič

ordiniert Ringstrasse 11, Hochparterre.

Circa 40 Metercentner 615

vorzügliches, süßes **Bergheu** hat preiswürdig abzugeben der Eigenthümer in **Pečovnik**, Haus Nr. 9 bei Cilli.

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen** 6-17

nehme die bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

welche stets **sicheren Erfolg** haben. Zu haben in Paketen 20 Kr. in der **APOTHEKE** v. **Baumbach's Erben** **Herrn Adolf Mareck.**

Einsiede-Pergament vorrätig in der Papierhandlung **Johann Rakusch, Cilli.**